

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Luleå, im Norden von Schweden

Wintersemester 2019/20

Die zu treffenden **Vorbereitungen** für das Auslandssemester werden an der Universität Bremen sehr ausführlich besprochen und jederzeit unter Hilfe erledigt. Ausreichend Informationen bekommt man weit im Voraus um sich Gedanken darüber zu machen, ob man ein Auslandssemester absolvieren möchte oder nicht. Die Bewerbung wird an den Fachbereich geschrieben und beinhaltet ein Motivationsschreiben, Lebenslauf, etc. Man hat die Möglichkeit sich drei Wunschunis auszusuchen, zugeteilt wird man später vom Fachbereich. Somit erfolgt die Bewerbung nur indirekt an die Partneruni.

Für mich stand schon lange fest, dass ich auf jeden Fall ein Auslandssemester absolvieren möchte. Auch fand ich Skandinavien immer sehr interessant. Als es dann soweit war habe ich mich erstmal für das Land Schweden entschieden. Dann habe ich mir die Partneruni und deren Kursangebot angeschaut und mich schnell für Luleå als erste Wahl entschieden.

Somit konnte ich meine Bewerbung an den Fachbereich gutschreiben und hatte schon das Learning Agreement ausgefüllt.

Relativ schnell (circa einen Monat) nach der Bewerbung bekam man dann seine Antwort: Die Bestätigung zum Auslandsaufenthalt. Mit großer Freude habe ich mich dann bei meiner Wunschuni in Schweden online beworben. Es ging dort aber nur noch um die Formalitäten und nicht mehr um das Bewerben an sich. Dort gibt man dann auch seine Kurswahl an. Ab dem Zeitpunkt findet der weitere Verlauf dann mit der Partneruni statt und nicht mehr mit der Uni Bremen.

Weil Schweden zur EU gehört gab es auch keine sonderlich großen **Formalitäten** mehr zu erledigen. Solange man einen gültigen Personalausweis und eine Kreditkarte hat, war man abflugbereit. Bargeld wird kaum benötigt, man hat überall die Möglichkeit mit Kreditkarte zu zahlen. Manchmal gibt es schon keine Bargeldzahlung mehr. Man kann sich noch eine Krankenversicherung hinzubuchen, aber soweit ist man durch die EU-Krankenkassenkarte (die mittlerweile jeder hat) erstmal abgesichert. Ich habe nichts dazu gebucht. Außerdem gibt es dort für die Studenten einen sogenannten Arztanruf. Bevor man also zum Arzt geht, kann man erstmal mit Arzthelferinnen sprechen und sich notwendige Medikamente in der Apotheke holen, was meist dann erstmal günstiger ist als einen Arztbesuch eventuell bezahlen zu müssen. Große Vorbereitungen dazu habe ich also nicht vorgenommen und war auch letztendlich nicht nötig. Schnell bekam ich dann auch die Zusage meiner Partneruni per E-Mail mit allen wichtigen Informationen und nächsten Schritten. Nebenbei habe ich den Verlaufsplan von mobility online ausgefüllt, was ich immer sehr ordentlich und strukturiert fand und man wusste immer genau was man machen musste. Die restlichen Formalitäten erledigt man dann vor Ort, aber man kann auch täglich die Uni zuhause kontaktieren und Fragen stellen.

Dann hat sich schnell die nächste Frage gestellt: Wo schlafe ich? Auch dazu bekamen wir schnell ganz viele Informationen von der Uni. Wir durften uns eine Wunschgegend aussuchen. Es gab unterschiedliche Möglichkeiten, die alle genannt wurden. Der Prozess des housings verlief ebenfalls sehr flott. Im Laufe der Zeit habe ich mir dann auch meinen Hinflug gebucht. Es gibt eine Arrival Week und eine Organisation Week. In der Arrival Week (eine Woche vor der O-Woche) wurden wir Studenten von LURC (Studenten, die sich um die Erasmus-Studenten gekümmert haben) vom Flughafen abgeholt, haben die nötigen Informationen für die kommende Woche bekommen und schlussendlich unseren Wohnungsschlüssel übergeben bekommen mit einer Fahrt vor die Haustür. Um den Service in Anspruch zu nehmen, musste man online vorher ausfüllen wann man wo ankommt. Kurze Zeit vor Anreise gab es eine große Whatsapp und Facebook Gruppe mit allen Austauschstudenten, sodass man, wenn man wollte, schon Kontakt zu anderen aufnehmen konnte.

In der **Orientierungswoche** bekam man viele notwendige Informationen von den Studenten vor Ort und der Ansprechpartnerin. Ich hatte von Anfang an ein gutes Gefühl und wurde herzlich von allen aufgenommen. Auch gab es viele Veranstaltungen in der O-Woche, wodurch man schnell ganz viele unterschiedliche Kontakte knüpfen konnte. Man hat auch die Uni gut kennengelernt, auch wenn sie einem zu Anfang sehr groß und unübersichtlich vorkam.

Die **Luleå tekniska universitet** ist eine technische Universität im Norden von Schweden. Sie ist aufgebaut in 6 große Gebäude über den ganzen Campus verteilt. Sehr strukturiert und ordentlich, man findet sich schnell leicht zurecht. Was die Schweden überall haben sind Mikrowellen. Zu Anfang wundert man sich warum, aber typisch ist es sich Mittagessen mitzubringen und es aufzuwärmen, denn die Preise dort sind nicht zu vergleichen mit denen aus Bremen. Ich habe nur einmal in der „Mensa“ gegessen. Schon da gibt es einen Unterschied. Es gibt einmal das Centrumrestauranten im B-Gebäude, das nur Mittagessen hat. Zum anderen gibt es im C-Gebäude noch das STUK, welches tagsüber ein Restaurant und ein Café ist, wo man auch lernen kann. Mittwoch abends und am Wochenende verwandeln sie das STUK dann zu einem Club, wo man feiern gehen kann. Außerdem gibt es im A-Gebäude eine Cafeteria, in der man ebenfalls Mittagessen bekommt. Die Uni ist ausgestattet mit sehr vielen Laboren und riesigen Computerräumen und generell hat sie ein großes Spektrum an Lernmöglichkeiten. Für den kalten Winter sind alle Gebäude miteinander unterirdisch verbunden. Man muss sich also nicht nach draußen in die Kälte quälen. Zudem ist direkt neben der Uni der ICA Supermarket, indem man sich auch Mittagessen oder Snacks kaufen kann. Ich persönlich fand den Campus sehr schön. Außerdem gibt es das Fitnessstudio „STIL“, welches sich im C-Gebäude befindet. Es ist ein sehr gutes Fitnessstudio und es wird neben den Kursen auch Gruppensport angeboten, den man auch ohne Membership nur mit der Sectioncard betreten kann. Die Membership jedoch ist es preislich nicht ganz günstig (Circa 200 EUR für 4 Monate).

Das **akademische Leben** an der Uni ist etwas anders als wir es von der Uni Bremen kennen. Das Semester ist in 2 Perioden aufgeteilt. Grundsätzlich sind 2 Kurse pro Periode angesetzt, sodass man am Ende des Semesters 4 Kurse mit jeweils 7.5 CP absolviert hat. Ich hatte wenig Vorlesungen, sowas wie Übungen oder Tutorien gab es gar nicht. Ich hatte viele Gruppenarbeiten und schriftliche Assignments abzugeben sowie Vorträge zu halten. In manchen Kursen hat sich die Note aus mehreren Leistungen zusammengesetzt, wie ein Vortrag, eine Klausur und eine schriftliche Ausarbeitung. Dies dann alles jedoch in einem kleineren Umfang als wir es aus Bremen kennen. Jedoch kann das von Kurs zu Kurs variieren. Extra für die Austauschstudenten wurde Swedish for international students 1 und 2 angeboten. Ich habe beide Kurse belegt, da ich es interessant fand auch die Sprache des Landes zu lernen. Man hat dort doch nicht nur die Sprache gelernt, sondern auch sehr viel über die Kultur Schwedens. Der Kurs wurde mir dann zuhause als General Studie angerechnet. Grundsätzlich war die Anzahl der Studenten in den Kursen sehr viel geringer als zuhause, sodass man mehr und effektiver gelernt hat.

Die **Unterkunft** war typisch für Schweden: Ein rotes Holzhaus in einem Wald. Idyllischer ging es nicht. Ich war sehr zufrieden mit meiner Entscheidung, die online vorher beantragt hatte. Die Universität vermittelt jedem eine Unterkunft. Meine war 10-15 Minuten laufen von der Uni entfernt im Porsögården. Es waren mehrere Häuser nebeneinander, die L-förmig aufgebaut waren. Ich hatte ein eigenes Zimmer mit kleiner Küche integriert und ein eigenes Badezimmer. Es gab 2 Flure, einen rechts und einen links. Jeder Flur hatte 10 Zimmer und einen gemeinsamen Aufenthaltsraum sowie eine Gemeinschaftsküche. Gekocht habe ich doch meistens in meinem Zimmer mit meiner Freundin drei Zimmer nebenan. Es war leider keine Ausstattung vorhanden, keine Töpfe, kein Geschirr, keine Gläser (Auch in den anderen Wohnheimen nicht, nur bei den WG's). Man musste sich sehr schnell alles kaufen, was auch ganz schön teuer werden kann. Dafür sind wir zum Roten Kreuz in die Stadt gefahren oder haben uns große Teile geteilt und zusammengekauft. Es gab direkt 300m von dem Haus eine Bushaltestelle, die zur Uni und dann in die Stadt gefahren ist, was ungefähr 15 Minuten gedauert hat.

Das **Leben in Luleå** war ruhig und sehr viel geprägt durch die Natur. Die Stadt ist kleiner als Bremen und es gibt nicht so viele Möglichkeiten, Dinge zu unternehmen. Trotzdem ist die Stadt eine sehr schöne, vor allem die Lage am Wasser. Im Sommer ist es sehr sonnig und hell dort und man kann zu den Inseln rausfahren. Im Winter friert das Wasser zu und man kann im Hafen Schlittschuhlaufen (Das ist so cool!). Ich habe viel in der Natur unternommen. Hinter meiner Wohnung gab es einen großen Wald, wo wir oft Wanderungen unternommen haben und zu unserer Feuerstelle gelaufen sind. Wir haben die erste Zeit fast jeden Abend Barbecue in der Wildnis gemacht. Als es dann kälter wurde, mussten wir leider darauf verzichten. Schnell habe ich auch die Nordlichter hinter meinem Zimmer sehen können. Außerdem gibt es auch im Wald LTE Internetempfang, ich hatte nicht einmal Probleme mich zu verbinden. Auch kann man im Winter Langlaufski laufen, Abfahrtski wird dann im Januar/Februar angeboten, jedoch sind dort kaum Berge. Das Nachtleben in Luleå haben wir aufgrund der Kosten nicht gemacht. Wir waren meist im STUK unterwegs aber auch oft einfach in den WG's und haben dort Beer Pong gespielt. Die Clubs machen grundsätzlich um 3 Uhr zu. Mit dem Alkohol sind die Schweden auch strenger als wir. Ähnlich wie in den USA kann man Alkohol nur

in einem speziellen Laden kaufen, dem Systembolaget. Das ist ein vom Staat organisierter Alkoholladen, wo man erst ab 20 Jahren Alkohol kaufen kann. Die Preise sind auch deutlich höher als in Deutschland.

Die Temperaturen sind auszuhalten. Als ich Ende August angekommen bin, waren es noch 20 Grad und wir waren sogar schwimmen. 4 Monate später, Ende Dezember, war es dann dauerhaft gefroren und die Temperatur lag immer zwischen -8 bis -15 Grad Celsius. Da es dort aber eine trockenere Kälte ist als hier, war es nicht schlimm. Der Unterschied der Helligkeit ist schon enorm. Die zu Anfang fast den ganzen Tag vorhandene Sonne war dann zum Ende hin auf 3 Stunden begrenzt. Man hat sich aber schnell daran gewöhnt und seinen Tag danach gestaltet, sodass man eben zwischen 11 und 14 Uhr draußen war. Schön war die Farbe der Sonne, weil es immer so aussah als ob Sonnenuntergang ist, da die Sonne nicht mehr ganz aufgegangen ist.

Es gibt zahlreiche Tages- oder sogar Wochenendtrips organisiert vom LURC Team. Zum Beispiel habe ich den Ausflug zu den Archipelagos (Inseln) mitgemacht sowie den Trip zur Moose Farm. Auch habe ich den St.Petersburg Trip mitgemacht, der sehr empfehlenswert ist (Wofür man allerdings seinen Reisepass braucht, da man die EU verlässt!!!). Zudem ist man einen halben Tag in Helsinki auf dem Weg nach Russland. Den Trip zu den Lofoten in Norwegen habe ich mit 8 anderen Freunden auf eigene Faust gemacht, was auch unbedingt zu empfehlen ist. Möchte man noch weiter in den Norden, ist Kiruna die nächste und letzte Stadt im Norden. Dort war ich im ICE Hotel. Auch das ist zu empfehlen. Kurze Trips in die Nationalparks nebenan habe ich auch gemacht. Außerdem war ich in Finnland in dem Zuhause vom Weihnachtsmann. Wenn man die Möglichkeit und Zeit hat, sollte man sich so viel wie möglich anschauen. Wann kommt man schließlich nochmal nach oben in die Kälte?

Bevor man nachhause fliegt, darf man die Confirmation of Erasmus Study Period nicht vergessen unterschreiben zu lassen. Damit bekommt man nochmal von der Uni bestätigt, welchen Zeitraum man letztendlich studiert hat, wonach sich das Geld berechnet. Klausuren werden für Austauschstudenten Ende Dezember vor Weihnachten geschrieben und somit endet das Semester auch vor Weihnachten, damit sie Studenten nicht nach Weihnachten nochmal wiederkommen müssen. Es kann aber sein, so war es bei mir, dass man im Januar noch Abgaben hat. Da die aber sowieso online erfolgen, ist das kein Problem. Kurze Zeit nach der letzten benotenden Leistung bekommt man dann das Transcript of Records.

Abschließend kann ich nur sagen, dass das Auslandssemester die beste Entscheidung war, die ich seit meinem Studium getroffen habe. Die Erfahrungen und Eindrücke, die man dort lernt und mitnimmt, sind unbeschreiblich und unbezahlbar. Eine neue Kultur kennen zu lernen und gleichzeitig Freunde aus aller Welt zu gewinnen, ist eine Bereicherung, die man sich nicht nehmen lassen kann.